

Abtei Notre-Dame de Sénanque Zisterzienserkloster aus dem 12. Jahrhundert bei Gordes – Provence

Am Grunde des Tals der S nancole liegt die Abtei Notre-Dame de Sénanque, die zu den besterhaltenen Beispielen der frühen Zisterzienserbaukunst gehört. Auch heute noch wird das Kloster von Zisterzienserm nchen bewohnt. Alle mittelalterlichen Bauten können besichtigt werden: Abteikirche, Kreuzgang, Dormitorium, Kapitelsaal und Br dersaal.

Seit 1988 leben und beten wieder Zisterzienserm nche in Sénanque. Notre-Dame de Sénanque ist somit eines der seltenen Beispiele einer vollständig intakten Klosteranlage des 12. Jahrhunderts, die bis heute im ursprünglichen Sinn genutzt wird. Die M nchsgemeinschaft begrüsst Sie als Gast in ihrem Kloster – bitte verhalten Sie sich entsprechend der Würde des Ortes und bewahren Sie die Stille, die zu ihm gehört. Die Atmosphäre von Sénanque werden Sie bei Ihrem Besuch umso besser erfahren können.

Gottesdienste

Alle Gottesdienste und Stundengebete der Mönche sind öffentlich. Die Liturgie wird in französischer Sprache gesungen. Wir bitten Sie, die Atmosphäre des Gebets und der Ruhe zu respektieren, nicht während der Gottesdienste einzutreten oder den Raum zu verlassen und auf das Aufnehmen von Fotos, Filmen, Videos, Tonbändern usw. zu verzichten. Während der Gottesdienste ist eine Besichtigung nicht möglich. Die Gottesdienste finden entweder in der Abteikirche oder in der Kapelle statt, die sie über den Weg hinter dem Buchladen erreichen. Einzelheiten erfragen Sie bitte an der Kasse. Messe: Sonntag 9 Uhr, Montag 8 Uhr, Dienstag bis Samstag 11 Uhr 45. Vesper: Täglich 18 Uhr.

Besichtigung und Öffnungszeiten

Führungen für Besuchergruppen (in französischer Sprache) sind auf Anmeldung möglich. Die Kongregation der Zisterzienser der Unbefleckten Empfängnis ist Eigentümerin von Sénanque. Die Kosten des Unterhalts der Gebäude und der aufwendigen Restaurierungen sind daher von den M nchen zu tragen, und es sind Ihre Eintrittsgelder sowie die Einkünfte aus dem Buchladen, die die Finanzierung dieser Arbeiten überhaupt ermöglichen. Die Arbeit der Mönche, Lavendelanbau und Honigproduktion, trägt zum Unterhalt der Gemeinschaft bei.

Das Dormitorium (Schlafsaal der Mönche)

 ber die Treppe jenseits des Empfangsgebäudes erreichen Sie mit dem Dormitorium den ersten Raum ihres Rundgangs durch das romanische Kloster. Im Mittelalter schliefen bis zu dreißig Mönche in diesem Saal – vollständig bekleidet und nur mit Strohsäcken als Unterlage. Das Dormitorium ist fast dreißig Meter lang. Eingedeckt ist es mit einem Spitztonnengew lbe, das von zwei Gurtbögen in drei ungleich weite Joche eingeteilt wird. Die Gesimse am Fuß des Gewölbes dienten beim Bau als Auflage für hölzerne Lehrgerüste, über denen das Gewölbe aufgemauert wurde. Im Gewölbe sehen Sie auch einige Bauschäden, die im Lauf der Zeit entstanden sind. Neben der Eingangstür befindet sich in der Westwand ein romanisches Fenster; darüber ist ein großes Rundfenster in die Wand eingelassen. Der Grundriss des Klosters ist vollständig auf den Tagesablauf der Mönche und die Folge ihrer Gottesdienste und Stundengebete abgestimmt. Das Dormitorium wurde deshalb unmittelbar in Verlängerung des Querhauses der Abteikirche errichtet, so dass die Mönche für ihren ersten Gottesdienst gegen zwei Uhr morgens vom Schlafsaal direkt in die Kirche gehen konnten; ebenso begann auch ihre Nachtruhe unmittelbar nach dem letzten Stundengebet.

Die Abteikirche

Sie verlassen das Dormitorium durch das Portal am Ostende, von wo eine Treppe in das Querhaus der Kirche hinabführt. Hier erkennen sie linker Hand die Hauptapsis der Kirche, die von drei zum Altar ausgerichteten Fenstern belichtet wird. Beiderseits wird die Hauptapsis von zwei kleinen Kapellen eingerahmt. Diese vier Querhauskapellen dienten im Mittelalter zum Feiern von Privatmessen, etwa für das Seelenheil eines Stifters. Ihnen gegenüber sehen Sie die Ostwand des Querhauses mit zwei kleinen Fenstern und einem bekrönenden Rundfenster, in das ein steinernes Rad eingestellt ist. Darunter befindet sich das Grabmonument für Geoffroy de Vénasque, der dem Kloster im Mittelalter reiche Schenkungen gemacht hat. Wenn Sie nun nach oben blicken, erkennen Sie das ungewöhnliche Gewölbe über der Vierung: Auf vier Pilastern in den Ecken ruhen die Trompen, kleine Halbkuppeln, die dazu dienen, vom quadratischen Grundriss der Vierung zum Achteck des Gewölbes (einem sogenannten achtseitigen Klostergewölbe) überzuleiten. Die Besichtigung der Kirche setzen Sie am besten fort, indem Sie sich nun in das Mittelschiff begeben und dort einen Moment Platz nehmen, um diesen typisch zisterziensischen Bau in seiner Gesamtheit auf sich wirken lassen. Die Kirche hat einen kreuzförmigen Grundriss. Im Inneren gibt es kaum Schmuckformen, um die Konzentration der Mönche auf das Gebet nicht zu stören; hier wirkt einzig das Licht als Symbol Gottes. Während der Gottesdienste war der Platz der Mönche das Chorgestühl im Bereich der Vierung, während die Laienbrüder (Konversen) weiter hinten im Kirchenschiff zu stehen hatten. Die Laienbrüder durften die Kirche nur durch die beiden kleinen Portale in der Stirnwand des Langhauses betreten. Hier fällt auch auf, dass ein Mittelportal in Sénanque fehlt – eine ungewöhnliche Lösung, für die es sonst nur noch wenige Beispiele gibt. In die Steine der Kirche sind vielfach Buchstaben und andere Zeichen eingeschlagen. Solche Steinmetzezeichen zeigen, dass beim Bau des Klosters nicht nur Mönche und Konversen, sondern auch auswärtige Arbeiter beschäftigt waren, die ihre fertig zugehauenen Quader markieren mussten, weil sie im Stücklohn bezahlt wurden. In Sénanque finden sich insgesamt mehr als zweitausend dieser Zeichen. Die heutigen farbigen Fenster der Kirche wurden 1994 von dem Glasmaler Louis-René Petit aus Orléans ausgeführt. Dieser hat in enger Zusammenarbeit mit den Mönchen Fenster von großer Einfachheit geschaffen, die auf figürliche Darstellungen und kräftige Farben vollständig verzichten. Im Gegensatz zu den meisten mittelalterlichen Kirchen ist Sénanque nicht nach Osten, sondern nach Norden ausgerichtet. Der Grund dafür ist die Beengtheit des Tals der Sénancole mit dem Steilhang im Osten.

Der Kreuzgang

Sie verlassen die Kirche durch das Portal im westlichen Seitenschiff und gelangen in den Kreuzgang, das Zentrum eines jeden mittelalterlichen Klosters. Der Kreuzgang diente als Verbindungsglied und Durchgang zwischen den verschiedenen Bauten der Abtei, vor allem aber war er ein Ort der Meditation und der Lektüre. Direkt neben dem Kirchenportal sehen Sie die kleine Wandnische, das Armarium, in dem die Bücher des Klosters aufbewahrt wurden. Der Kreuzgang besteht aus vier Flügeln, die sich mit zwölf rundböigen Arkaden zu dem kleinen Garten im Innenhof öffnen. Die zahlreichen schön gearbeiteten Kapitelle im Kreuzgang sind ausschließlich mit Blatt- und Rankenmotiven geschmückt, figürliche Darstellungen gibt es nicht. Hier zeigt sich wiederum die asketische Haltung der Zisterzienser, die gegenüber der Kirche allerdings schon abgemildert ist. Vom Südflügel aus können Sie das Äußere der Kirche mit ihrem typisch romanischen Glockenturm besonders gut betrachten. Die Dächer der Kirche sind mit „lauzes“ gedeckt, Steinplatten, die ohne Dachstuhl direkt auf dem Gewölbe aufliegen. In der Südwestecke des Innenhofs erkennen Sie die Reste

der Gewölbe eines Brunnenhauses, das wahrscheinlich schon im 16. Jahrhundert während der Religionskriege zerstört worden ist.

Das Calefactorium (Wärmestube und Brüdersaal)

Das Calefactorium war der einzige heizbare Raum im gesamten Kloster. Hier haben die Mönche Handarbeiten ausgeführt und Manuskripte kopiert. Der kleine Raum wird von vier Gratgewölben überdeckt, die auf einer massiven zentralen Säule ruhen, deren Kapitell mit Blättern und Lilien verziert ist. Der schöne Kamin ragt weit in den Raum hinein und hat einen kegelförmigen Abzug; auch größere Holzscheite und kleine Stämme konnten darin senkrecht aufgestellt und verfeuert werden. Ursprünglich gab es in diesem Raum zwei Kamine, wie die beiden romanischen Schornsteine zeigen, die Sie im Außenbau sehen können.

Der Kapitelsaal

Kapitelsaal versammelten sich alle Mönche einmal am Tag, um dort ein Kapitel aus der Benediktinerregel zu hören, das vom Abt vorgelesen wurde. Hier wurden auch alle wichtigen Entscheidungen der Klostergemeinschaft getroffen: etwa die Wahl des Abts oder die Aufnahme von Novizen und Mönchen in den Konvent. Die Steinstufen an den Seitenwänden des Raums dienten den Mönchen als Sitze. Hervorgehoben war der Platz des Abts direkt gegenüber dem Eingangsportal; von hier blickte er direkt auf die mit einem Dämonenkopf verzierte Konsole, die Sie im nördlichen Kreuzgangflügel sehen können. Bemerkenswert ist die hervorragende Akustik des Kapitelsaals, die nicht zuletzt den sechs Kreuzrippengewölben zu verdanken ist. Von allen Räumen, die Sie besichtigt haben, ist dies der einzige, in dem gesprochen werden durfte.

Zur Geschichte

Das Kloster Cîteaux in Burgund, das novum monasterium, war vor neunhundert Jahren der Ausgangspunkt einer religiösen Reformbewegung, in deren Folge bis zum Ende des Mittelalters mehr als siebenhundert Zisterzienserklöster in ganz Europa gegründet wurden. Geprägt wurde der neue Orden vor allem durch den Hl. Bernhard von Clairvaux (1090-1153). Ausgangspunkte der zisterziensischen Reform waren die strenge Auslegung der Regel des Hl. Benedikt aus dem 6. Jahrhundert mit ihrem Grundsatz "Bete und arbeite" und das Ideal eines Lebens in Armut und Bescheidenheit. Die Klöster wurden fast immer an abgeschiedenen, einsamen Orten gegründet, S enanque bietet dafür bis heute ein gutes Beispiel. Das Leben der M nchsgemeinschaft wurde gegliedert durch die sieben t aglichen Gottesdienste, die von den Nachtstunden über den ganzen Tag bis in den Abend verteilt waren. Gearbeitet haben die Zisterzienserm nche vor allem in der Landwirtschaft und im Handwerk; f ur diese Arbeiten waren außerdem die zahlreichen Laienbr uder (Konversen) von großer Bedeutung.

1148: Gr undung des Klosters S enanque durch Zisterzienserm nche aus Mazan im Vivarais. Der Bau des Klosters zieht sich fast ein Jahrhundert hin. **1178:** Weihe der Kirche durch den Bischof von Cavaillon. Beim Bau eines Klosters wird fast immer mit der Kirche begonnen, sobald provisorische Wohngebäude fertiggestellt sind.

13./14. Jh.: Bl utezeit des Klosters, das zu dieser Zeit vier Mühlen, sieben Geh ofte (Grangien) und zahlreiche L andereien in der Provence besitzt.

1509: erster auswärtiger Kommendeabt, Verlust der Selbst andigkeit und Niedergang der Abtei.

1544: Religionskriege in der Provence. S enanque wird geplündert, das Konversengeb ude zerstört.

1791: Während der Revolution wird die Abtei als Nationaleigentum verkauft.

1854: Dom Barnouin kauft die Gebäude und gründet den neuen Konvent der ÆZisterzienser der Unbefleckten Empfängnis“.

1903: Gesetze gegen die religiösen Kongregationen in Frankreich, Vertreibung der Mönche aus Sénanque.

1926: Das Klosterleben in Sénanque wird wieder aufgenommen.

1969: Die Mönche verlassen wiederum Sénanque und ziehen in das Kloster Lérins, das Mutterhaus ihres Ordens auf der Ile St- Honorat an der Côte-d'Azur. In den folgenden zwanzig Jahren dienen die Abteigebäude als Kulturzentrum.

1988: Der Konvent von Kloster Lérins ist wieder groß genug, um Sénanque aufs Neue mit einer kleinen Mönchsgemeinschaft zu besiedeln. Die jahrhundertealte Tradition des Zisterzienserklosters wird wiederbelebt.

1998 : 850 Jahren Jubiläum